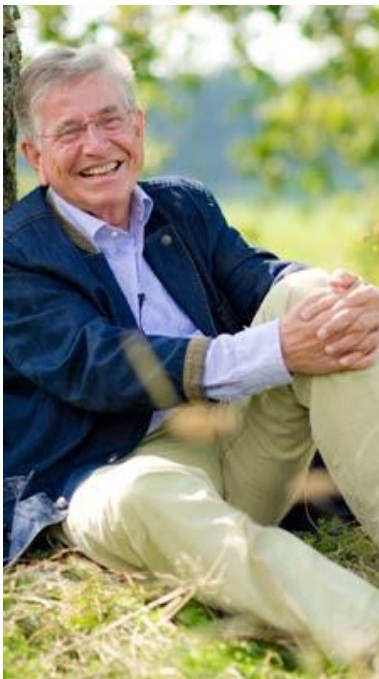


SENetz im November 2019

Mitgliederschnellbrief der Senioren-Union der CSU



Verehrte Damen und Herren,
liebe Freunde in der SEN der CSU,

dieser Tage beschäftigen wir uns, ja müssen wir uns immer wieder mit der Frage beschäftigen, ob wohl das, was uns nach den Katastrophen in der NS-Zeit und dem anschließend folgenden Zusammenbruch - zumindest in der westlichen Bundesrepublik - geschenkt wurde, behalten dürfen: Eine auf christlichen Werten basierende Demokratie, unsere Soziale Marktwirtschaft und die Freiheit, die aus Rücksicht auf andere nicht ohne Differenzierungen in die Tat umgesetzt sein können. Das Maß für alle drei ist und bleibt der Artikel 1 unseres Grundgesetzes: "Die Würde des Menschen ist

unantastbar". Die Formulierung entzieht sich jeder Anzweiflung. Im Gegenteil: Selbst die Briten und die Schweizer, die Demokratie-Oldies beneiden Deutschland darum.

Vor solcher Ausgangslage empfehle ich Ihnen und uns allen den Artikel "Der Wandel von der Demokratie zur Ochlokratie" zur Lektüre. Er führt uns vor Augen, dass wir es über Generationen hinweg mit menschlichen Verhaltensweisen zu tun haben, die sich fast selbstverständlich, wenn auch in unterschiedlich curricularen Entwicklungen wiederholen (können). Dass das schon die Überlieferung aus der Antike aufzeigt, ist eine der Erfahrungen, die alle Beachtung verdienen.

Wer die jüngsten Ereignisse und dramatischen Konflikte in aller Welt vor Augen hat, wird nachvollziehen können, dass in der Generationenabfolge leider nachzuweisen möglich ist, dass trotz aller gesammelter Schreckensberichte sich die Herrschaftsformen wiederholen, die menschliche Lernfähigkeit im Verhalten zueinander eine sehr beschränkte ist. Die Formen der

SENetz im November 2019

Mitgliederschnellbrief der Senioren-Union der CSU



Auseinandersetzung ändern sich wie die Methoden, werden subtiler und undurchschaubarer. Wie im Kreislauf der Natur ist es dem Menschen nicht gelungen, sich aus dem "lasterhaften Kreis", dem Circulus vitiosus zu befreien. Die Konflikte nehmen eher zu denn ab. Der Platz, den die Erde bietet, wird enger und enger. Es wird Zeit für mehr Rücksichtnahme. Angela Merkels Behauptung von 2015/6 wird zur Frage: "schaffen wir das?"

Neben der Überprüfung der eigenen Sicht auf das Systemszenario unserer Gegenwart im Kaleidoskop des Zeitenwandels ist für uns alle interessant, dass und wie sich die Hanns-Seidel-Stiftung mit der Frage beschäftigt, welche parteilichen Entwicklungen sich an den Systemrändern ergeben? Gilt die alte Sicht, wonach politische Positionierungen auf einer kreisrunden Skala angesiedelt sind und sich an den Rändern dementsprechend berühren, sogar überschneiden?

Dürfen wir dabei bleiben, rechts und links außen gleichermaßen zu "Feinden" einer freiheitsorientierten Gesellschaftsordnung zu erklären? Wie ähnlich sind sich Parteien an den Enden unseres Demokratieverständnisses? Es lohnt, wie ich finde, "Parteien im Brennpunkt - AfD und Die Linke im Vergleich" zu lesen.

Erkenntnisreiche Lektüre in den letzten Tagen des Kirchenjahres! Der Advent läutet die nächste Runde, eine vielstimmige wie nie, ein!

Ihr

Dr. Thomas Goppel
Landesvorsitzender

SENetz im November 2019

Mitgliederschnellbrief der Senioren-Union der CSU



Staatskultur

Der Wandel von der Demokratie zur Ochlokratie

von Alexandra und Helene Walterskirchen

Mit diesem Artikel wollen wir der Frage nachgehen: „Leben wir noch in einer Demokratie oder befinden wir uns bereits im Wandel zur Ochlokratie?“

Die Staatsformen

Die Suche nach der idealen Staatsform hat die Menschen seit Jahrhunderten beschäftigt. Bereits Platon und Aristoteles philosophierten über den idealen Staat. Auch heute in der Zeit der allgemein gültigen Demokratie ist das Thema hochaktuell und wird in Universitäten und Staaten diskutiert. Um es vorweg zu sagen: die Demokratie galt bei den antiken Philosophen **nicht** als ideale Staatsform, vielmehr wurde eine gemischte Staatsform angestrebt, wobei deren Kern die Monarchie bildete.

Gemäß der griechischen/römischen Staatsphilosophie gibt es drei Staatsformen: die **Monarchie** (=die Herrschaft eines Einzigen), die **Aristokratie** (=die Herrschaft der Besten) und die **Demokratie** (=die Herrschaft des Volkes).

Jede dieser Staatsformen ist in sich unvollkommen und hat Mängel, die dazu führen können, dass sie entarten. So entsteht aus der Monarchie durch Willkür die **Tyrannis** (=Diktatur), aus der Aristokratie durch Klüngel-Wirtschaft die **Plutokratie** (=Herrschaft der Reichen/Geldadel) oder in abgewandelter Form die **Oligarchie** (=Herrschaft von Wenigen/Wirtschaftsmagnaten), aus der Demokratie durch Parteikämpfe die **Ochlokratie** (vom griechischen Wort ochlos = Pöbel) oder die **Anarchie** (=politisches Chaos bzw. Herrschaftslosigkeit) als entartete Form der Demokratie.

Die 3 Staatsformen:

Monarchie

Aristokratie

Demokratie

Ihre Entartungen:

Monarchie → Tyrannis

Aristokratie → Plutokratie/Oligarchie

Demokratie → Ochlokratie/Anarchie

SENetz im November 2019

Mitgliederschnellbrief der Senioren-Union der CSU



Die drei Staatsformen und ihre negativen bzw. entarteten Gegenstücke bilden den **Verfassungskreislauf** (griech. **anakyklosis**), der sich zyklisch immer wiederholt, d.h. die nächste Staatsform muss durch den Verfallsprozess der Tugenden und die Dekadenz der Herrschenden zwangsläufig die vorhergegangene ablösen. Chaos, Unzufriedenheit und Machtkämpfe zeigen immer den Beginn einer neuen Phase des Verfassungskreislaufes an.

Der Verfassungskreislauf

Das Modell des Verfassungskreislaufs wurde vom griechischen Historiker **Polybios** (ca. 200-210 v. Chr.) erstmals schriftlich festgelegt und bildet zusammen mit dem Verfassungskreislauf von Cicero die Grundlage für die bis heute gültige **Verfassungslehre**.

Polybios beschreibt in seinem VI. Buch der Historien erstmals den Verfassungskreislauf und die Verfassung der römischen Republik, welche er als ideale Mischform aus allen drei Staatsformen betrachtet. Am Anfang der Menschheitsgeschichte, so Polybios, entwickelte sich in kleinen Menschengruppen die Herrschaft des Stärksten und Tapfersten, der das Volk vor Angriffen und wilden Tieren schützt und in inneren und äußeren Angelegenheiten führt (= **Monarchie/Königtum**).

Wenn die Monarchie im Laufe der nachfolgenden Dynastien entartet in eine **Tyrannis** wandelt, kommt es zum Sturz des Königtums und zur Entstehung einer Verschwörung gegen die Herrschenden. Diese geht in der Regel nicht von den einfachen Menschen aus, sondern von den edelsten, tugendhaftesten und mutigsten (=dem Adel). Diese Gruppe übernimmt dann die Herrschaft (= **Aristokratie**). Das Volk dankt ihnen, weil sie den Tyrannen gestürzt haben, macht sie zu ihren neuen Führern und legt ihr Schicksal in ihre Hände. Die Aristokraten nehmen den Auftrag gerne an und stellen anfangs den gemeinsamen Nutzen über alles andere. Sie behandeln alle privaten und öffentlichen Belange des Volkes gewissenhaft und wachsam. Im Laufe der nachfolgenden Generationen/Dynastien, kommt es jedoch zur Entartung und die einst Besten dienen nur noch ihrem eigenen Vorteil. Es entsteht die **Plutokratie** (=Herrschaft der Reichen/Geldadel) oder die **Oligarchie** (=Herrschaft der Wenigen/Wirtschaftsmagnaten),

SENetz im November 2019

Mitgliederschnellbrief der Senioren-Union der CSU



Polybios beschreibt diesen Prozess der Entartung in VI. Historien 8,4-5:

*„Als aber dann die Söhne von den Vätern diese Machtstellung übernahmen, kannten sie die Entartungen des Königtums nicht und hatten überhaupt keinen Begriff von der Gleichheit der Bürger und der Redefreiheit; sie waren von Anfang an in der **Machtfülle** und in der **hohen Stellung ihrer Väter aufgezogen** worden. Deswegen tendierten die einen zur **Habsucht** und zu **unrechtmäßigem Geldgewinn**, die anderen jedoch gaben sich dem **Trunk** und damit zugleich maßlosen Gelagen hin und wieder andere **vergingen sich an Frauen und raubten Knaben**. So verwandelten sie die Aristokratie in eine **Oligarchie** und bewirkten in kurzer Zeit bei der Menge wieder die gleiche Reaktion wie kurz zuvor die Tyrannis. Deshalb war auch ihr Ende dem unglücklichen Ende der Tyrannen gleich.“*

Nach der Oligarchie fällt die Herrschaft an das Volk. Dieses wagt es nicht, einen neuen König an die Spitze des Staates zu stellen, weil es noch die Ungerechtigkeit der früheren Könige fürchtet, es hat aber auch nicht den Mut, das Schicksal des Staates in die Hände einer Gruppe von (Geld-)Adeligen zu legen, weil ihnen die frühere Ausbeutung durch die Oligarchen und den Geldadel noch gegenwärtig ist. Also übernehmen sie selbst die Fürsorge und Garantie für den Staat. Es entsteht die **Demokratie**. Deren Existenzdauer ist aber genauso begrenzt, da der Verfassungskreislauf einen Zyklus der Dekadenz hat, der sich immer wiederholt.

Anmerkung: In der Geschichte gibt es verschiedene historische Beispiele dazu, unter anderem die Französische Revolution oder die Novemberrevolution 1918/1919 und die Abschaffung der Monarchie und der Aristokratie in Deutschland.

Von der Demokratie zur Ochlokratie

Polybios stellt nun in 9,5-6 den schrittweisen Verfall der Demokratie zur **Ochlokratie** bzw. **Anarchie** dar, der entsteht, wenn in der Demokratie verschiedene, divergierende Interessengruppen auftreten und zu viel an Freiheit und Gleichheit gefordert wird. Aus dem politischen Chaos kann dann wiederum nur eine starke Persönlichkeit als neuer Staatslenker hervorgehen. Handelt dieser zum allgemeinen Wohl, entsteht

SENetz im November 2019

Mitgliederschnellbrief der Senioren-Union der CSU



eine neue **Monarchie**, handelt er nur für seine eigenen Ego-Interessen, entsteht eine neue **Tyrannis**. Polybios schreibt dazu:

*„...solange noch Menschen da sind, die die Gewaltherrschaft der Oligarchen ausgekostet haben, sind sie [das Volk] mit dem augenblicklichen Zustand zufrieden und **schätzen Gleichheit und Redefreiheit am höchsten**. Wenn aber eine neue Generation heranwächst und die Demokratie den Enkeln übergeben wird, **schätzen sie die Errungenschaft der Gleichheit und Redefreiheit nicht mehr hoch**, da sie ihnen zur Gewohnheit geworden ist, und versuchen, die **Überlegenheit über die Menge** zu gewinnen. Vor allem verfallen die Reichen darauf. Sobald sie sich intensiv mit dem Gedanken beschäftigen zu herrschen und sie die Herrschaft **nicht durch eigene Kraft und Tüchtigkeit** bekommen können, **verschleudern** sie ihr Vermögen und **ködern und verführen die Menge auf jede Art und Weise**.“*

Und weiter: *„Wenn sie [die Reichen] nun durch ihre törichte, unersättliche Gier nach **Ruhm die Menge einmal so weit gebracht haben, dass sie nach Gaben Ausschau hält und den Rachen nicht voll genug kriegen kann, dann löst sich die Demokratie schon wieder auf und geht über in Gewaltherrschaft und Faustrecht.[...] Dann rottet sie [die Menge] sich zusammen, mordet, nimmt Vertreibungen vor und teilt das Land auf, bis sie, ganz verwildert, wieder einen Alleinherrscher findet**.“*

Abschließend schreibt Polybios (10-11) nüchtern als Fazit und gibt seinem Leser das Werkzeug in die Hand, um festzustellen, in welcher Verfassung/Staatsform er oder sie gerade lebt:

*„Das ist der **Kreislauf (anakyklosis) der Verfassungen**, das ist die Haushaltung der Natur. Nach diesem Naturgesetz verändern sich die Verfassungen, gehen ineinander über und kehren wieder zur ursprünglichen Form zurück. **Wer das genau weiß, wird sich bei der Prognose über eine Verfassung vielleicht in der Zeit verrechnen; an welchem Punkt des Wachstums, des Niedergangs oder der Wende sich jede einzelne Verfassung aber befindet, darüber wird er sich wohl selten täuschen, wenn er ohne Hass und Neid urteilt**.“*

SENetz im November 2019

Mitgliederschnellbrief der Senioren-Union der CSU



Die Freiheitsseuche führt zu neuer Sklaverei

Auch Cicero beschreibt in seinem Werk „De re publica/Vom Staat“ im ersten Buch, 65-66 den Verfassungskreislauf, weist dabei aber noch auf etwas anderes hin: Hat nämlich das Volk selbst den Tyrannen erschlagen oder verjagt (und nicht die Besten/der Adel), dann legt es Mäßigung und Einsicht an den Tag und strebt danach die Verfassung, die es begründet hat, selbst zu behaupten. **„Hat aber einmal das Volk einem gerechten König Gewalt angetan und ihn vom Thron gestoßen und der Königswürde beraubt, oder hat es etwa, was öfters der Fall ist, Blut von Optimaten [Adligen] gekostet und den ganzen Staat seiner wilden Begierde und Willkür unterworfen, dann glaube ja nicht, dass irgendein Meer und irgendein Feuer so gewaltig sein könne, dass es sich nicht leichter beschwichtigen ließe als eine entfesselte Menge in ihrer Zügellosigkeit und ihrem Übermut.“**

Die Folge davon ist eine so große Freiheit – Cicero bezeichnet sie als Freiheitsseuche - , dass **„...in keinem Privathaus mehr eine Führung ist und sich das Übel der Freiheitsseuche selbst bis auf die Tiere herab verbreitet; dass am Ende gar der Vater den Sohn fürchtet, der Sohn sich nichts aus dem Vater macht; dass der Lehrer die Schüler fürchtet und ihnen schmeichelt, die Schüler dagegen ihre Lehrer verachten; dass die Jünglinge sich die Würde von den Alten anmaßen, die Alten aber sich zu den Spielereien der Jünglinge herablassen, um ihnen nicht verhasst und lästig zu sein, wovon dann die Folge ist, dass auch die Sklaven sich allzu frei benehmen, die Frauen mit den Männern gleiche Rechte bekommen und dass bei so allgemeiner Freiheit auch die Hunde und Pferde, am Ende gar die Esel frei sind und so anrennen, dass man ihnen aus dem Weg gehen muss.“**

Das Ganze steigert sich noch weiter. Cicero schreibt: **„Die Folge dieser Zügellosigkeit und Dreistigkeit ist dann zuletzt die, dass die Gemüter der Bürger so empfindlich und verzärtelt werden, dass sie, sobald nur mit dem geringsten Ernst auf Befolgung eines Gebotes gedrungen wird, zürnen und es nicht ertragen können, worauf sie denn auch anfangen, die Gesetze nicht mehr zu achten, um ganz und gar keinen Herrn mehr über sich zu haben.“**

SENetz im November 2019

Mitgliederschnellbrief der Senioren-Union der CSU



Ist es so weit gekommen, ist der Weg frei zum nächsten Tyrannen, denn „...aus jener übertriebenen **Zügellosigkeit und Frechheit**, die jene **für Freiheit halten**, erwächst und sprosst, gleichsam wie aus seinem Wurzelstock, der Tyrann hervor. Denn so wie aus der übertriebenen Macht der Vornehmen/Aristokraten auch der Untergang der Vornehmen/Aristokraten entspringt, so **stürzt die Freiheit selbst dieses allzu freie Volk in Sklaverei**.

So verkehrt sich alles Übermaß... wenn es allzu üppig aufgetreten ist, gewöhnlich in sein Gegenteil. Das geschieht aber besonders im politischen Leben, und jenes Zuviel an Freiheit schlägt für Völker wie für Privatleute in übermäßige Knechtschaft um.“

Machen wir einen Sprung in die heutige Zeit und betrachten wir unser derzeitiges Staatssystem. Die Frage, die sich uns dabei stellt ist: Leben wir noch in einer Demokratie oder bereits im Wandel zur Ochlokratie? Und wenn ja, wie weit ist dieser Wandel bereits gediehen?

Wir zitieren dazu den ehemaligen Unternehmenslenker, Buchautor, Geldsystemexperten und Querdenker, Andreas Popp, aus seinem Interview vom 6. Januar 2011 mit MMnews zum Thema **Ochlokratie/Pöbelherrschaft** (das volle Interview können sie auf der Website <https://www.wissensmanufaktur.net/die-herrschaft-des-poebels/> lesen):

Was genau ist eigentlich Demokratie?

Andreas Popp: „Der Begriff kommt aus dem altgriechischem und setzt sich aus zwei Teilen zusammen: **Demos**, was übersetzt „das Dorf“ bedeutet (und nicht das Volk, wie es oft behauptet wird). **Kratein** könnte man am besten mit „herrschen“ übersetzen. Bei einer Demokratie handelt es sich also um ein sich selbst verwaltendes Dorf. Es ist also eindeutig, dass eine Demokratie nur in kleinen autarken Einheiten funktionieren kann, da es ansonsten grundsätzlich auf eine Tyrannei hinausläuft.“

Ist das Volk nicht souverän?

SENetz im November 2019

Mitgliederschnellbrief der Senioren-Union der CSU



Andreas Popp: „Wer sagt das? Die Griechen auf jeden Fall nicht und nur dort finden wir klare Beschreibungen. Vielleicht sollten wir weitere Begrifflichkeiten klären. Unter „**Deme**“ verstand man eine Art aristokratische Ordnung, also eine kleine Führergruppe (ich meine Führer, nicht Verführer; auch das wird oft verwechselt). Als „**Bürger**“ bezeichnete man einen untergeordneten „Kontrollrat“. Noch heute gibt es z.B. in der Hansestadt Bremen eine „Bürgerschaft“. Das „**Volk**“ waren die systemtreuen Personen, denen man das Recht zugestand, Waffen zu tragen, die spätere Armee also. Diese drei Organe Deme, Bürger und Volk machten nur ca. 10% der Bewohner eines Dorfes aus. Die „restlichen“ 90% wurden als „Idios“ bezeichnet, aus denen sich wohl das heutige Wort Idioten ableitete. Diese „Untertanen“ haben allerdings in der heutigen großflächigen sogenannten Demokratie für die Führung zu schuften.“

Was sind die Voraussetzungen einer Demokratie bezogen auf das antike griechische Modell?

Andreas Popp:

„1. **Autonomia** besteht aus den Begriffen Auto = Selbst und Nomos = Recht. Ein regionales Rechtssystem ist also zwingend vorgeschrieben. Fremde lehnte die Demokratie ab. Nur wer über Generationen seine Herkunft aus z.B. Athen nachweisen konnte, hatte eine Chance „Bürger“ zu werden.

2. **Isonomia** beschreibt die Gleichheit aller Menschen vor dem Recht, also sowohl die Deme (Regierung) als auch die Bürger (Abgeordneten). Ein Beamtenstatus darf es also nicht geben.

3. **Steuerzahlungen** sind in einer Demokratie verboten, da sie eine unfreiwillige Tributzahlung der Menschen darstellen.

4. **Regionale Herrschaft ist Voraussetzung**, denn große Regierungsareale können laut den Griechen nicht demokratisch geführt werden. Wie gesagt funktionieren diese Führungsformen nur im „Dorf“.

4. Ein **Verbot von Wahlen** verhindert, dass nur die mäßig entwickelten Politiker an die Macht kommen, aber dazu sage ich gleich noch mehr.

5. **Ehrenamtliche Politiker** sind ebenfalls eine Voraussetzung, denn die Ehre, den Menschen dienen zu dürfen, soll reichen, auch wenn dieser Punkt heute schwer voll umsetzbar wäre.

SENetz im November 2019

Mitgliederschnellbrief der Senioren-Union der CSU



6. Die **Gesetze müssen unveränderbar** sein und von jedem einzuhalten.

Rechtsänderungen durften nur mit massivsten Gründen gerechtfertigt werden und waren nur extrem aufwendig umzusetzen. Die Gefahr muss ausgeschlossen sein, dass sich eine bestimmte Klasse die Gesetze selbst kreativ auslegt oder verändert.

7. Das **Delegieren der Macht** durch die Bürger an bestimmte dauerhafte Machtinhaber gilt als nicht demokratisch. Bei allen Prozessen waren alle Deme-Mitglieder und Bürger dabei, die Untertanen natürlich nicht. Die EU verstößt also eindeutig gegen die Demokratie.

Alle diese „Anforderungen“ werden nicht erfüllt, weshalb wir von einer Demokratie in (meines Wissens) jedem Land der Erde weit entfernt sind.“

In welchem politischen System leben wir aber dann?

Andreas Popp: „**Ochlokratie, man könnte auch „Pöbelherrschaft“ sagen.** Das klingt hart, ich weiß. Als der ehemalige US-Präsident Andrew Jackson das Wahlrecht in den USA einführte, startete gleichzeitig das sogenannte „Spoil-System“. Man meinte damit, dass man die Beamten aufstockte und immer mehr „zugänglichen“ Personen gewisse Vorteile verschaffte, was man heute auch „schmieren“ nennt. Heute sind oft mehr als die Hälfte der Menschen von den Regierungen ganz oder teilweise abhängig. Das sind nicht nur die Beamten, sondern auch Menschen, die auf soziale Maßnahmen in irgendeiner Form angewiesen sind, oder auch Unternehmer, die ihre Umsätze zu großen Teilen aus Staatsaufträgen bestreiten usw. Diese Gruppe macht oft mehr als 50% der Menschen aus, die zum Wählen gehen, was nichts anderes heißt, als dass die Regierungen von den abhängig Beschäftigten kontrolliert werden.“ ... (Fortsetzung auf der Website <https://www.wissensmanufaktur.net/die-herrschaft-des-poebels/>):

Zum besseren Verständnis: Wortbeschreibung Ochlokratie

Ochlokratie ist ein Begriff aus der antiken griechischen Staatstheorie, der vom Historiker Polybios eingeführt wurde. Polybios zufolge orientiert sich die Idealform der Demokratie am Gemeinwohl. Doch die Metamorphose von der Demokratie zur Ochlokratie, in welcher entartete Sitten, Eigennutz, hemmungsloses Anspruchsdenken, Habsucht und eine unerschöpfliche Vielfalt der Korruption und des Kultur-, Niveau- und Sittenverfalls ihren Triumphzug vollführen, lässt sich nicht vermeiden. Die Ochlokratie will tendenziell verhindern, dass jemand ein höheres

SENetz im November 2019

Mitgliederschnellbrief der Senioren-Union der CSU



Niveau erreicht. Wer von niederen Instinkten getrieben ist, kann auch bei anderen nur niedere Beweggründe entdecken und fördern. Dies geschieht unter der Flagge der Freiheit und der Gleichheit des Pöbels.

Quelle: Auszug des Artikels aus dem „Kultur-Magazin Schloss Rudolfshausen“, Edition III/2019 (www.schlossrudolfshausen.de)

© Copyright des Artikels und der Fotos liegt bei Helene Walterskirchen www.helene-walterskirchen.de

Hanns-Seidel-Stiftung

ARGUMENTATION KOMPAKT

Parteien im Brennpunkt - AfD und Die Linke im Vergleich

Udo Baron

Über Jahrzehnte verfügte die Bundesrepublik über ein stabiles Parteiensystem, dominiert von den Volksparteien CDU/CSU und SPD. Mit Hilfe der FDP als Mehrheitsbeschaffer oder in Form einer großen Koalition aus CDU/CSU und SPD konnte bislang stets eine Bundesregierung unter Führung einer der beiden (damaligen) großen Volksparteien gebildet werden.

Mit dem Auftreten der Partei Die Grünen und deren Einzug in die Parlamente zu Beginn der 1980er-Jahre begann das alte bundesrepublikanische Parteiensystem zunehmend zu erodieren. Im Zuge der deutschen Einheit zog mit der aus der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) hervorgegangenen Partei des demokratischen Sozialismus (PDS), der heutigen Partei Die Linke, erstmals eine zum damaligen Zeitpunkt am äußeren linken Rand angesiedelte Partei in den Deutschen Bundestag ein. Es

SENetz im November 2019

Mitgliederschnellbrief der Senioren-Union der CSU



dauerte bis 2017, als mit der AfD auch eine am äußeren rechten Rand beheimatete Partei in den Deutschen Bundestag Einzug hielt.

Betrachtet man die AfD und Die Linke von ihrem Standort im bundesrepublikanischen Parteiensystem aus, so könnten beide kaum gegensätzlicher sein. Neben unterschiedlichen politischen Inhalten und Forderungen unterscheiden sie sich in ihrem Menschenbild und in ihrem Auftreten. Während Teile der AfD glauben, dass nicht nur Menschen, sondern auch ganze Ethnien von Natur aus ungleich sind, laufen Anhänger der Linken der Fiktion hinterher, dass alle Menschen gleich werden müssen. Haben AfD-Wähler am meisten Sorge vor Kriminalität und Zuwanderung, so treibt die Wähler der Linkspartei die Angst um Gesundheit, vor Arbeitsplatzverlust und Ausländerfeindlichkeit um. Auch in der Einstellung zur Übernahme von politischer Verantwortung unterscheiden sich beide Parteien. Während die AfD bislang in erster Linie Fundamentalopposition betreibt, ist Die Linke weitgehend auf Regierungsbeteiligung orientiert.

AfD und Die Linke stehen für gegensätzliche politische Richtungen, ein Vergleich beider Parteien lässt aber strukturelle und inhaltliche Ähnlichkeiten zwischen ihnen erkennen. Manche Gemeinsamkeiten sind dabei zwar unterschiedlich motiviert, sie ziehen aber ähnliche Reaktionen nach sich. So fühlen sich beide Parteien beispielsweise zu Russland hingezogen, allerdings aus unterschiedlichen Motiven. Während sich die AfD auf eine Traditionslinie deutsch-russischer Zusammenarbeit bezieht, bilden für Die Linke vor allem die deutsch-sowjetische Freundschaft aus DDR-Zeiten und die Befreiung vom Faschismus durch die Rote Armee 1945 das Rückgrat der deutsch-russischen Beziehungen. Diese Sympathien kommen dabei vor allem aus den extremistischen Lagern beider Parteien wie der „Kommunistischen Plattform“ (KPF) innerhalb der Linkspartei oder aus dem „Flügel“ der AfD.

SENetz im November 2019

Mitgliederschnellbrief der Senioren-Union der CSU



Wählerschaft

Die AfD und Die Linke verfügen in Teilen über eine ähnliche Wählerschaft. Diese ist deutlich unzufriedener als jene der politischen Mitte. Es herrscht vor allem eine stark verbreitete Verdrossenheit über die Arbeitsplatz-, Wohnungs- und eigene finanzielle Situation. Zudem besteht die Wählerschaft von AfD und Die Linke vorwiegend aus Männern und wird von der unteren Mittelschicht dominiert.

Das Wählerpotenzial ist bei beiden Parteien im Osten Deutschlands am stärksten. Laut einer Studie des Instituts für Demoskopie Allensbach (IfD) ist die beliebteste Partei der AfD-Wähler nach der eigenen Die Linke. Und die zweitwichtigste Partei der Wähler der Linkspartei ist laut der Allensbach-Studie die AfD. Viele Wähler der Linkspartei sind bei den letzten Wahlen zur AfD gewandert. So sind z. B. bei der Bundestagswahl 2017 400.000 Wähler von der Linkspartei zur AfD gegangen.

Einstellungsmuster von AfD und Die Linke

Demokratie

AfD und Die Linke haben ein autoritäres Staatsverständnis und davon abgeleitet eine ähnliche kritisch bis ablehnende Einstellung zur parlamentarischen Demokratie. Sie üben massive Systemkritik, wollen die Gesellschaft radikal umbauen und schüren dadurch Zweifel an der Leistungsfähigkeit der liberalen Demokratie. Beide Parteien bedienen den unmündigen Bürger, indem sie Sehnsüchte nach einem starken Staat mit einem „starken Mann“ an der Spitze wecken, der das Heft des Handelns in die Hand nehmen und die Menschen sicher durch ihr Leben führen soll.

SENetz im November 2019

Mitgliederschnellbrief der Senioren-Union der CSU



Populismus

Die AfD und Die Linke verstehen sich als Anti-Establishment-Parteien. Sie verachten die sogenannten gesellschaftlichen Eliten und schüren die Wut und den Hass auf politische und wirtschaftliche Entscheidungsträger. Beide Parteien suggerieren der Öffentlichkeit, es gäbe einfache Lösungen für komplexe Probleme und diese könnten von ihnen weitgehend ohne Kompromisse umgesetzt werden.

Die AfD und Die Linke pflegen einen ähnlichen Politikstil. Beide Parteien sind strategisch auf Protestwähler ausgerichtet. Sie schüren deren Ängste, gerieren sich als „Stimme der Unzufriedenen“ und betätigen sich somit als politische Verführer. Sie vereinfachen die Realität und befeuern ihre Politik durch populistische Forderungen, z. B. indem sie ihren Wählern soziale Wohltaten ohne deren Gegenfinanzierung versprechen.

Darüber hinaus bedienen AfD und Die Linke den Sozialpopulismus. So gehören Modernisierungsverlierer zu den Zielgruppen beider Parteien. Für die AfD sind das in erster Linie sozial schwächer gestellte Deutsche, für Die Linke darüber hinaus noch Migranten. AfD und Die Linke verstehen sich somit als Kümmerer. Vor allem in den neuen Ländern übernehmen sie diese Funktion, indem sie Angebote für die Bewohner in abgehängten Regionen bereithalten und sozialpolitische Forderungen, z. B. nach einem bundesweiten Mindestlohn, erheben.

Extremismus

Beide Parteien grenzen sich nicht eindeutig vom politischen Extremismus ab. Vielmehr dulden und fördern sie extremistische Strömungen in ihren eigenen Reihen, etwa bei der AfD den „Flügel“ oder bei der Linkspartei die „Kommunistische Plattform“ (KPF) oder

SENetz im November 2019

Mitgliederschnellbrief der Senioren-Union der CSU



die „Antikapitalistische Linke“ (AKL). Vertreter des „Flügels“ verfügen wiederum zum Beispiel über Kontakte zu der rechtsextremistischen Identitären Bewegung Deutschland, Mitglieder der KPF zur Deutschen Kommunistischen Partei (DKP) und zur linksextremistischen autonomen Szene. Zugleich relativieren die extremistischen Teile der AfD den historischen Nationalsozialismus und die extremistischen Teile der Linkspartei den historischen Kommunismus.

Freund-Feind-Bilder

Die AfD und Die Linke verfügen über ein ähnlich gelagertes, schwarz-weiß gefärbtes Freund-Feind-Bild. Zentrales Feindbild beider Parteien sind die politisch-gesellschaftlichen Eliten – das sogenannte Establishment –, die Globalisierung, der Westen (insbesondere die USA), die NATO, die Europäische Union und der Euro.

Zentrales Freundbild bildet dagegen die breite Masse der Bevölkerung. Für die AfD ist es der „kleine Mann“ und das „Volk“, für Die Linke ist es der „Arbeiter“ und der „Proletarier“. Russland ist das Land, an dem man sich orientiert. Beide Parteien beschwören die Freundschaft zwischen beiden Ländern. Putin ist für sie der starke Mann und das leuchtende Vorbild, an dessen Herrschaftspraxis man sich orientiert. AfD und Die Linke verstehen sich als „Pro-Putin-Parteien“. Sie wollen mit Russland und ohne den Westen eine neue Friedensordnung schaffen. Folgerichtig sympathisieren AfD und Die Linke mit der Annexion der Krim-Halbinsel 2014 durch Russland und fordern die Aufhebung der Sanktionen gegenüber Russland.

Antizionismus / Antisemitismus

SENetz im November 2019

Mitgliederschnellbrief der Senioren-Union der CSU



AfD und Die Linke weisen Vorwürfe, es gäbe antizionistische oder gar antisemitische Tendenzen in ihren Reihen, entschieden zurück. Dennoch ist nicht zu übersehen, dass Mitglieder beider Parteien antizionistische bzw. antisemitische Tendenzen aufweisen. Während sich einige AfD-Mitglieder wie der Landtagsabgeordnete von Baden-Württemberg, Wolfgang Gedeon, offen antisemitisch äußern, relativieren andere wie der thüringische AfD-Fraktionsvorsitzende Björn Höcke oder der sächsische Bundestagabgeordnete Jens Maier die deutschen Verbrechen an den europäischen Juden. Mitglieder der Linkspartei wie die ehemaligen Bundestagsabgeordneten Inge Höger und Norman Paech vergleichen die demokratisch gewählten Regierungen Israels mit der NS-Diktatur, setzen die israelische Vorgehensweise gegenüber den Palästinensern mit dem Holocaust oder dem Apartheid-Regime in Südafrika gleich und stellen das Existenzrecht Israels in Frage.

Verschwörungstheorien

Anhänger von AfD und Die Linke neigen zu unterschiedlichen Verschwörungstheorien. Während für Die Linke der Kapitalismus / Imperialismus und somit der Kapitalist und der nach seiner Pfeife tanzende demokratische Rechtsstaat die Hauptursache allen gesellschaftlichen Übels sind, sind es für die AfD die liberale Demokratie und seine Repräsentanten sowie die Ausländer, insbesondere diejenigen muslimischen Glaubens.

Globalisierung

Die AfD und Die Linke lehnen aus unterschiedlichen Gründen die Globalisierung ab. Für Die Linke ist sie Auswuchs eines hemmungslosen Kapitalismus und Imperialismus, für die AfD eine Strategie zur Zerstörung des Nationalstaates. Beide lehnen aus diesen

SENetz im November 2019

Mitgliederschnellbrief der Senioren-Union der CSU



Gründen auch den Freihandel und entsprechende Freihandelsabkommen wie CETA und TTIP ab.

Migration

Die AfD und Die Linke sehen, unterschiedlich motiviert, die Zuwanderung von Migranten, ein Einwanderungsgesetz und die Politik der Bundesregierung seit 2015 kritisch. Während die AfD dafür primär rassistische und nationalistische Gründe anführt („Überfremdung Deutschlands“, „Islamisierung Deutschlands“), sind es bei der Linkspartei arbeitsmarkt- und sozialpolitische Gründe. So warnte bereits Oskar Lafontaine in seiner Chemnitzer Rede vom Juni 2005 vor Fremdarbeitern, die den Deutschen die Arbeitsplätze wegnehmen würden. Ähnlich argumentiert auch Sahra Wagenknecht. Gemeinsam ist beiden Parteien die Sorge vor einer drohenden Überlastung der Arbeitsmärkte und der Sozialsysteme durch die zunehmende Migration.

Verhältnis zur DDR

Die AfD und Die Linke verstehen sich als Auffangbecken für die Enttäuschten und Verlierer der friedlichen Revolution von 1989 und somit als „Stimme“ des Ostens. Sie legen ihren Fokus vor allem auf die ostdeutschen Wähler. So würdigen sie deren Lebensleistung und gerieren sich als Bewahrer der ostdeutschen Biografien und somit als deren Interessensvertreter.

Beide Parteien versuchen, die Geschichte der friedlichen Revolution in ihrem Sinne umzudeuten und sie für sich zu instrumentalisieren. Während Gregor Gysi beispielsweise behauptet, die SED habe die Wende erst möglich gemacht, weil sie nicht militärisch eingegriffen habe, suggeriert die AfD unter dem Slogan „Die Wende vollenden“, dass die

SENetz im November 2019

Mitgliederschnellbrief der Senioren-Union der CSU



Revolution erst vollendet wäre, wenn auch das bundesrepublikanische System überwunden ist. Sie stellt damit die Bundesrepublik auf eine Stufe mit der DDR und unterstellt ihr einen diktatorischen Charakter, der durch eine Revolution 2.0 überwunden werden muss.

Ausblick

Die AfD ist nicht Die Linke und Die Linke ist nicht die AfD. Beide Parteien kommen aus entgegengesetzten politischen Richtungen und haben unterschiedliche Traditionen. In ihrer Entwicklung sind sie unterschiedliche Wege gegangen. Während bei der AfD der Einfluss der Extremisten zunimmt, nimmt er bei der Linkspartei eher ab. Im Gegensatz zur AfD setzt Die Linke nicht mehr auf Fundamentalopposition, sondern auf Regierungsbeteiligungen und wird dadurch mittlerweile, gewollt oder ungewollt, zu einer „Systempartei“. Dennoch sind Ähnlichkeiten zwischen beiden Parteien, vor allem bei Einstellungsmustern und der Wählerschaft, unübersehbar. Sie müssen in der politischen Auseinandersetzung benannt und diskutiert werden. Nur so bekommen die Öffentlichkeit und somit der Wähler die Möglichkeit, sich ein umfassendes Bild über das Parteienspektrum an den politischen Rändern unseres demokratischen Rechtsstaates zu machen.

Quelle:

https://www.hss.de/download/publications/Argu_Kompakt_2019-7_AfD_Die-Linke.pdf

-ENDE-